

Michael Bockemühl

KUNST SEHEN

BAND 5

Nach einer öffentlichen Vorlesung zu Paul Cézanne
vom 19. Juni 1992 im Saalbau Witten

David Hornemann v. Laer und Amelie Scupin (Hg.)
unter Mitarbeit von Laura Jacobsohn



Michael Bockemühl

KUNST SEHEN

PAUL CÉZANNE

INHALT

VORWORT: EIN FEST FÜR DAS AUGE ODER WIE DIE KUNST DIE FRAGE NACH DEM SEHEN SCHARFSTELLT	10
VORLESUNG: MICHAEL BOCKEMÜHL – KUNST SEHEN. PAUL CÉZANNE	15
NACHWORT: VOM MUT, DEN EIGENEN AUGEN ZU TRAUEN	86
LEBENS DATEN: PAUL CÉZANNE	88
ANMERKUNGEN	92
VERZEICHNIS DER WERKE UND BILDNACHWEISE	93
DANK	94
IMPRESSUM	96

„Ich mache nichts, was ich nicht sehe.“¹

Paul Cézanne

1 | Paul Cézanne
Selbstporträt, 1883–1884



EIN FEST FÜR DAS AUGE

Was könnte uns dazu berechtigen, zu den unzähligen Büchern über allseits bekannte Künstler wie Vincent van Gogh, Paul Cézanne oder Pablo Picasso weitere Bände hinzuzufügen? Ist nicht gerade über diese Klassiker der Kunstgeschichte schon alles gesagt und geschrieben worden?

Die hier veröffentlichten Vorlesungen des Kunstwissenschaftlers Michael Bockemühl sind – obwohl mehr als 25 Jahre alt – in ihrer das Sehen unmittelbar miteinbeziehenden Art noch heute zukunftsweisend und Orientierung stiftend. Deutlich vor Augen geführt wurde mir das durch die begeisterten Reaktionen der Studierenden, die den Kunstwissenschaftler nur noch anhand der schon vergilbten Transkriptionen seiner Vorlesungen kennenlernen konnten. Ihr Tenor lautete: „Diese Texte sind wichtig. Wir dürfen sie nicht für uns behalten!“

Die öffentlichen Vorlesungen Michael Bockemühls haben Anfang der 1990er Jahre im Wittener Saalbau stattgefunden. Die damaligen Räume der Universität reichten schon nach der ersten Vorlesung nicht mehr aus. Ein Bericht des WDR-Fernsehens über die „sensationale Veranstaltung“ endete mit den Worten: „So wenig Notizen, so viel Begeisterung für die Art der Vorlesung. Kunstgeschichte als Happening – gibt’s noch ’ne Steigerung?“²

Heute ist Bockemühls Methode der Kunstbetrachtung aktueller denn je und es scheint in Zeiten von „Fake News“ und „Alternative Facts“ eine Schulung des Sehens für eine an den konkreten Eindrücken orientierte, selbstständige Urteilsbildung unverzichtbar. Auf meine Frage, warum die Studierenden es für unbedingt notwendig erachteten, diese Texte zu veröffentlichen, lautete eine Antwort: „Wir haben verlernt, wirklich zu sehen. Unser Blick für die Schönheit und Natürlichkeit der Welt ist durch unseren Lebensstil und die Gesellschaft getrübt. Michael Bockemühl zeigt uns anhand von Kunstwerken, wie wir unseren Blick dafür wieder öffnen können.“³

Aber wie würde es uns gelingen, die Lebendigkeit des gesprochenen Worts in eine angemessene Form zu bringen – eine Form, die dem Inhalt dieses für Professor Bockemühl so wichtigen Hauptwerks entsprechen kann?⁴

ODER WIE DIE KUNST DIE FRAGE NACH DEM SEHEN SCHARFSTELLT

Die Qualität der Tonbandaufzeichnungen war mangelhaft und manche Sätze waren kaum noch zu hören. Auch war nicht immer eindeutig, um welche Kunstwerke es sich handelte und wo wir davon Abbildungen finden könnten. Dennoch entschlossen wir uns, diesen „Schatz“ zu heben und die in freier Rede gehaltenen Vorträge behutsam zu überarbeiten, die zugehörigen Bilder ausfindig zu machen und sie für eine Buchreihe vorzubereiten. Dabei ging es nicht nur um die Herstellung eines möglichst lückenlosen Textes, sondern immer auch darum, die Experimente und Sehanregungen im eigenen Üben zu erproben – gemäß Bockemühls Credo: „Der Künstler ermöglicht, was der Anschauende verwirklicht.“⁴⁵ Das wurde für uns jedes Mal erneut zu einem „Fest für die Augen“: Unser Sehen begann sich zu verändern. Es wurde genauer, unbedingter, schärfer – und selbst die scheinbar bekanntesten Kunstwerke erschienen aufregend neu und lebendig. An die Stelle abschließender Interpretationen trat das eigene Sehen als offener Prozess.

„Der Künstler ermöglicht, was der Anschauende verwirklicht.“

Michael Bockemühl

Michael Bockemühl verzichtet in seinen Vorlesungen auf die Vermittlung kunsthistorischen Wissens. Wir erfahren weder seine Deutungen der Kunstwerke noch macht er uns näher mit den biografischen und gesellschaftlichen Hintergründen der Künstler bekannt. Das alles ist sehr gut erforscht und beschrieben und würde die Herausgabe einer weiteren Buchreihe nicht rechtfertigen. Neu und bis heute fast unbekannt ist dagegen der Zugang, den uns der passionierte Wahrnehmungsforscher hier eröffnet: Wir werden als Leserinnen und Leser auf eine Expedition mitgenommen, die uns zum eigenen Sehen führt. Mehr noch: wir werden zu einem vorurteilsfreien Wahrnehmen angespornt, wie wir es vielleicht noch aus unserer frühen Kindheit erinnern. Das aber versetzt uns in die Lage, bewusster

mit unserem Sehen und Verstehen umzugehen – letztlich selbst Sinn im Sinnlichen zu entdecken.

„Wer die Welt verstehen will, muss mit eigenen Augen sehen lernen“⁶ bemerkt Paulo Coelho. Wie man das macht, dafür liefert Bockemühl in seinen Vorlesungen konkrete Anregungen. Wir werden in Experimente und Sehübungen verwickelt und lernen, den Schleier unserer Denkroutinen zu heben, sodass an den Kunstwerken Dinge sichtbar werden, die unserem Bewusstsein zuvor durch den Filter unserer Gedanken und Meinungen entzogen wurden. So wird es möglich, an eigene Erfahrungen unmittelbar anzuknüpfen. Dabei misst sich der Wahrnehmungsexperte nicht die Deutungshoheit über das Erlebte an, sondern beschränkt sich stets auf die Frage, wie das Wahrgenommene ins Bewusstsein tritt: „Wichtig ist, dass wir uns darüber verständigen, wie es bei jedem einzelnen Betrachter von der Wahrnehmung zum Begriff gekommen ist. Wichtig ist, dass wir uns über das Wie des Anschauens verständigen.“⁷ Das aber brauchen wir in einer Zeit, in der wir durch Smartphones, Tablets und so weiter ohne jede Sinnesanstrengung immer mehr in eine Parallelwelt zweidimensionaler Bilder hineingezogen werden, „in der wir alles per Klick festhalten und gleichzeitig global verbreiten können, ohne unseren Standpunkt zu verändern, und in der uns alles, was am anderen Ende der Welt passiert, in Jetztzeit erreichen kann – was genau genommen unsere Wahrnehmung nicht erweitert, sondern verkürzt, weil wir uns selbst und die Perspektivität als Wahrnehmende aus dem Blick verlieren.“⁸

Der Grafiker Frank Schubert hat sich auf den mühsamen Prozess eingelassen, mit uns gemeinsam eine Buchform zu entwickeln, die dem Charakter dieser Vorlesungen entspricht: Es ist der Versuch, die Hinweise Bockemühls mit den Abbildungen in eine Balance zu bringen, es den Leserinnen und Lesern zu ermöglichen, Anschauliches und Gedankliches selbst zu verbinden. Das wiederum eröffnet die Möglichkeit zu einer kritischen Distanz sowie zu eigener anschaulicher Überprüfung.

Die Wechselbeziehung zwischen sehendem Subjekt und wahrgenommenem Objekt tritt hier in den Fokus und lässt uns erleben, dass Kunst nur dann wirksam wird, wenn sie ein Gegenüber hat, das seine Augen verweilen und ruhen lässt, dass seine Eindrücke mittels der Augen zu erfassen und zu durchdenken sucht.

Über die Chancen einer solchen, an Friedrich Schiller orientierten Ästhetik bemerkte der Professor von der Universität Witten/Herdecke: „Diese Ästhetik bietet die Möglichkeit, zu unserer eigenen Bestimmung zu finden, nicht über Gesetze von außen – Bildungszwecke, tradierte Wertvorstellungen, Moralvorschriften und so weiter –, sondern mehr und mehr auf dem Wege selbst verantworteter und gestalteter Wahrnehmung.“⁹

David Hornemann v. Laer
Witten im Oktober 2018

„WER DIE WELT VERSTEHEN WILL,
MUSS MIT EIGENEN AUGEN
SEHEN LERNEN.“

Paulo Coelho



VORLESUNG

*„Kunst Dinge sind ja immer Ergebnisse des In-Gefahr-gewesen-Seins, des in einer Erfahrung Bis-ans-Ende-gegangen-Seins (...)
Je weiter man geht, desto eigener, desto persönlicher, desto einziger wird ja ein Erlebnis, und das Kunst Ding endlich ist die notwendige, ununterdrückbare, möglichst endgültige Aussprache dieser Einzigkeit ... Darin liegt die ungeheure Hilfe des Kunst Dings für das Leben dessen, der es machen muss – : dass es eine Zusammenfassung ist; der immer wiederkehrende, für ihn selbst gegebene Beweis seiner Einheit und Wahrhaftigkeit, der doch nur ihm selber sich zukehrt und nach außen anonym wirkt, namenlos, als Notwendigkeit nur, als Wirklichkeit, als Dasein – . Wir sind also sicher darauf angewiesen, uns am Äußersten zu prüfen und zu erproben“¹⁰*

Meine Damen und Herren,

mit diesen Worten schildert Rainer Maria Rilke, in welche Gefahren sich ein Künstler begeben muss, wenn er in seiner künstlerischen Arbeit bis ans Ende geht, wie das Paul Cézanne in seinen Werken getan hat.¹¹

Sie bemerken sicherlich schon das Niveau, mit dem wir uns jetzt zu befassen haben, und spüren vielleicht, welche Dimension hier angesprochen ist, wenn wir uns dieser künstlerischen Gestalt Cézannes annähern. Alles, was ich hier anbieten kann, ist nur der Versuch eines Hinweises im vollen Bewusstsein dessen, dass wir selbst bei der Kunstbetrachtung bis ans Äußerste gehen und uns auch in Gefahr begeben müssen. Denn die



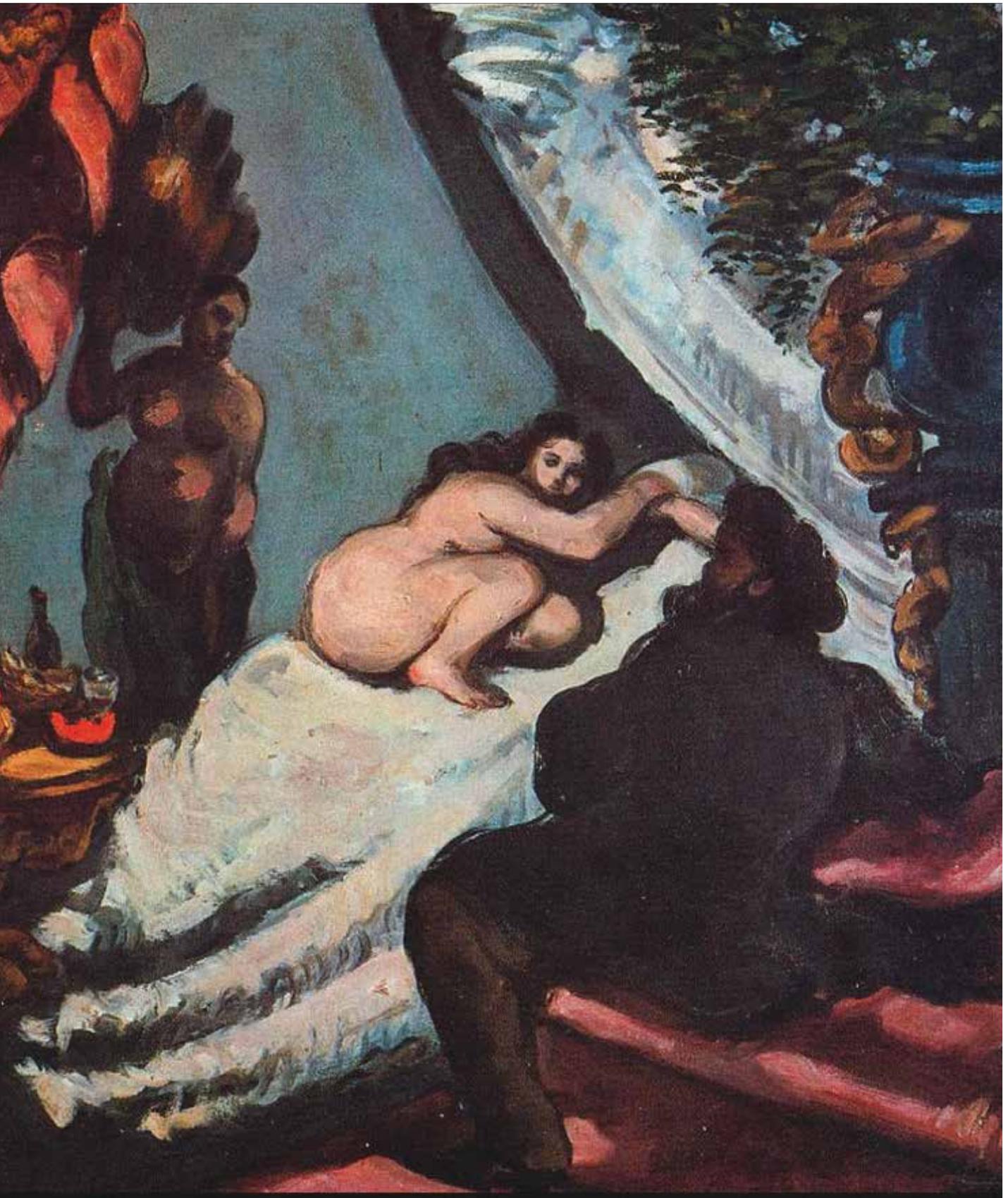
7 | Edouard Manet, Olympia, 1863

Zwischen Ironie und Sarkasmus stellt Cézanne eine moderne Olympia dem Betrachter vor Augen. Das quadratische Gemälde zeigt im Zentrum eine junge, schwarzhäarige, unbedeckte Frau. Sie sitzt in hockender Haltung auf der hellen Decke eines Bettes und hat ihren Kopf in Richtung eines ihr gegenüber sitzenden Mannes gewandt, der verschattet am vorderen Bildrand dargestellt ist.

Wenn man die Anatomie dieser Dame beachtet, dann sind ihre Proportionen wohl kaum von einem weiblichen Vorbild ableitbar. Es hat einen ganz anderen Charakter als eine Außenbilddarstellung, wie wir sie zum Beispiel in Edouard Manets berühmter Olympia finden, die realistisch proportioniert, selbstbewusst und zugleich entspannt dargestellt ist. Cézannes Malerei gestaltet sich im Gegensatz dazu rücksichtslos, eruptiv, von innen nach außen drängend. Statt eine äußerliche Formvollendung anzustreben, scheint sie visionär ein innerbildliches Element nach außen zu tragen.

8 | Paul Cézanne
Eine moderne Olympia, um 1870





VERZEICHNIS DER WERKE UND BILDNACHWEISE

1 | Paul Cézanne, **Selbstporträt**, 1883/84, Öl auf Leinwand, 25 x 25 cm, Fondation Sirina, Vaduz, in: Cézanne und die Moderne, Fondation Beyeler (Hrsg.), Hatje Cantz Verlag, Ostfildern-Ruit 1999, S. 9.

2 | Foto von Michael Bockemühl, 2003 © Christian Nielinger, Essen, S. 14.

3 | Paul Cézanne, **Die trauernde Magdalena**, um 1869, Wanddekor auf Leinwand übertragen, 165 x 122.5 cm, Musée d'Orsay, Paris. © Peter Willi – ARTOTHEK, S. 17.

4 | Gustave Caillebotte, **Straße in Paris an einem regnerischen Tag**, 1877, Öl auf Leinwand, 212 x 276 cm, Art Institute of Chicago, in: Marie Berhaut, Gustave Caillebotte. Catalogue raisonné des peintures et pastels. Wildenstein Institute, Paris 1994 (überarbeitete Ausgabe), S. 92. Hier im Buch: S. 18–19.

5 | Paul Cézanne, **Die Entführung**, 1867, Öl auf Leinwand, 88 x 170 cm, Leihgabe der Keynes Collection an das Fitzwilliam Museum, Cambridge. © mauritius images / Artepics / Alamy, S. 20–21.

6 | Paul Cézanne, **Der Mord**, 1867–1870, Öl auf Leinwand, 64 x 81 cm, Trustees of the National Museums and Galleries on Merseyside, Walker Art Gallery, Liverpool. © akg-images / Erich Lessing, S. 22–23.

7 | Edouard Manet, **Olympia**, 1865, Öl auf Leinwand, 130.5 x 191 cm, Musée d'Orsay, Paris. © Peter Willi – ARTOTHEK, S. 24.

8 | Paul Cézanne, **Eine moderne Olympia**, um 1870, Öl auf Leinwand, 56 x 55 cm, Privatbesitz. © mauritius images / Historic Images / Alamy, S. 24–25.

9 | Paul Cézanne, **Der Bahndurchstich**, 1870, Öl auf Leinwand, 80.4 x 129.4 cm, Neue Pinakothek, München. © Blauel Gnam – ARTOTHEK, S. 26–27.

10 | Paul Cézanne, **Das Haus des Gehängten**, 1873, Öl auf Leinwand, 55.5 x 66.3 cm, Musée d'Orsay, Paris. © Peter Willi – ARTOTHEK, S. 30–31.

11 | Paul Cézanne, **Bildnis Camille Pissarro**, um 1873, Bleistift auf Papier, 10 x 8 cm, Sammlung Mr. u. Mrs. Prof. Dr. John Rewald, New York. © akg-images, S. 32.

12 | Paul Cézanne, **Haus des Père Lacroix**, 1873, Öl auf Leinwand, 61.3 x 50.6 cm, National Gallery of Arts, Washington. © ARTOTHEK, S. 35.

13 | Paul Cézanne, **Stilleben mit Obstschale**, 1879/80, Öl auf Leinwand, 46.4 x 54.6 cm, Museum of Modern Art, New York. © Fine Art Images – ARTOTHEK, S. 36–37.

14 | Paul Cézanne, **Stilleben mit Kommode**, um 1883/1887, Öl auf Leinwand, 73.3 x 92.2 cm, Neue Pinakothek, München. © ARTOTHEK, S. 40–41.

15 | Paul Cézanne, **Stilleben mit Pfirsichen und Birnen**, 1890–1894, Öl auf Leinwand, 61 x 90 cm, Pushkin-Museum, Moskau. © Hans Hinz – ARTOTHEK, S. 44–45.

16 | Paul Cézanne auf dem Weg zum Motiv in der Gegend von Auvers-sur-Oise, Foto um 1874 (auch um 1877 datiert), in: The Paintings of Paul Cézanne. A Catalogue Raisonné, Bd. 1 hrsg. von John Rewald in Zusammenarbeit mit Walter Feilchenfeldt und Jayne Warman, Verlag Harry N. Abrams, New York 1996, S. 254. Hier auf S. 46.

17 | John Rewald, **The Last Motifs at Aix, in: Cézanne: The Late Work**, hrsg. von William Rubin, veröffentlicht vom Museum of Modern Art, New York 1977, S. 92. Hier im Buch: S. 49.

18 | Paul Cézannes, **Unterholz bei den Felsenhöhlen oberhalb des Château Noir**, 1900–1904, Öl auf Leinwand, 90.7 x 71.4 cm, Musée d'Orsay, Paris. © mauritius images / classicpaintings / Alamy, S. 51.

19 | Paul Cézanne vor seinem Bild Große Badende (V. 720) sitzend, Foto von Emile Bernard, März 1904, 27.4 x 36.6 cm, Sammlung Mary Louise Krümrine, in: Mary Louise Krümrine, Paul Cézanne. Die Badenden. Ausstellungskatalog des Kunstmuseum Basel mit Beiträgen von Gottfried Boehm und Christian Geelhaar, Basel 1989, Abb. 204, S. 238. Hier im Buch: S. 54–55.

20 | Paul Cézanne, **Drei Badende (V. 381)**, 1879–1882, Öl auf Leinwand, 53 x 55 cm, Musée du Petit Palais, Paris. © akg-images / Erich Lessing, S. 56–57.

21 | Paul Cézanne, **Die großen Badenden**, 1900–1906, Öl auf Leinwand, 211 x 251 cm, Philadelphia Museum of Art, W. P. Wilstach Collection, Philadelphia. © akg-images, S. 58–59.

22 | Paul Cézanne, **Badende**, 1902–1906, Bleistift und Aquarell, 21 x 27 cm, Privatbesitz. © akg-images, S. 60–61.

23 | Paul Cézanne, **Badende vor einem Berg**, 1902–1906, Bleistift und Aquarell auf weißem Papier, 12.5 x 21,3 cm, Privatsammlung Eppinghoven. © akg-images, S. 62–63.

24 | Jean-Auguste Dominique Ingres, **Die große Odaliske**, 1814, Öl auf Leinwand, 91 x 162 cm, Musée du Louvre, Paris. © Peter Willi – ARTOTHEK, S. 66–67.

25 | Paul Cézanne, **Badende**, 1902–1906, Aquarell, 21 x 27 cm, Privatbesitz, in: Mary Louise Krümrine, Paul Cézanne. Die Badenden. Ausstellungskatalog des Kunstmuseum Basel mit Beiträgen von Gottfried Boehm und Christian Geelhaar, Basel 1989, Abb. 201, S. 235. Hier im Buch: S. 68–69.

26 | Paul Cézanne, **Montagne Sainte-Victoire**, 1902–1904, Öl auf Leinwand, 73 x 91.9 cm, Philadelphia Museum of Art, The George W. Elkins Collection, Philadelphia. © Bridgeman Images, S. 70–71.

27 | Paul Cézanne, **Das Bergmassiv Sainte-Victoire und das Château Noir**, c. 1904–1906, Öl auf Leinwand, 66.2 x 82.1 cm, Bridgestone Museum of Art, Ishibashi Foundation, Tokyo. © akg-images / André Held, S. 74–75.

28 | Paul Cézanne, **Château Noir**, 1903–1904, Öl auf Leinwand, 73.6 x 93.2 cm, Museum of Modern Art, New York, © Fine Art Images – ARTOTHEK, S. 76–77.

29 | Paul Cézanne, **Bildnis Joachim Gasquet**, 1896, Detail Öl auf Leinwand, 54.5 x 66.5 cm, Narodni Galerie, Prag. © akg-images / Erich Lessing, S. 79.

30 | Paul Cézanne, **Unterholz (Weg vom Gehöft Mas Jolie zum Château noir)**, 1900–1902, Öl auf Leinwand, 79,8 x 64,6 cm, Fondation Beyeler, Riehen/Basel. „Riehen/Basel“, Sammlung Beyeler, Foto: Robert Bayer, S. 81.

31 | Paul Cézanne, **Selbstporträt**, um 1895, Bleistift und Aquarell, 28.2 x 25.7 cm, Privatbesitz. © akg-images, S. 87.

32 | Paul Cézanne um 1875, Fotograf unbekannt. © mauritius images / Classic Image / Alamy, S. 89.

33 | Paul Cézanne ‚auf dem Motiv‘ aufgenommen am Chemin des Laufes von dem Maler Ker-Xavier Roussel, Januar 1906, in: Paul Cézanne. Leben und Werk in Texten und Bildern, hrsg. von Margret Boehm-Hunold, Insel Verlag, Frankfurt/M. 1990, S. 250. Hier im Buch: S. 90.

DANK

Das diese vor über 25 Jahren begonnene und glücklicherweise auf Tonband aufgezeichnete Vortragsreihe nun endlich in Buchform erscheinen kann, verdankt sich der Mitarbeit vieler Menschen.

Die Aufzeichnungen auf den Tonbändern wurden von Sandra Schwarz verschriftlicht. Natalie Rehm brachte die Texte in eine erste Form und suchte die Dias zu den Vorträgen zusammen. Schließlich gab es zahlreiche Studierende, die sich seit 2014 im Rahmen von Seminaren, die von David Hornemann v. Laer geleitet wurden, in unterschiedlicher Besetzung um eine vorsichtige Überarbeitung der Vorträge kümmerten, welche den Stil der frei gehaltenen Vorträge beibehielt und sie gleichwohl auch lesbar machten.

An dem Zustandekommen dieses Projekts waren bisher beteiligt:

Tanja Adam-Heusler, Meike Adden, Joseph Bailey, Elena Ball, Lea Bengel, Laura Bickel, Geraint Black, Leandra Börner-Valdez, Demian Buchner, Elisabeth Capellmann, Eda Ciftci, Julius Daniel, Anna Deffner, Philipp Doose, Jana Eckey, Lara-Luna Ehrensneider, Manischa Eichwalder, Isabel Gadea, Caroline Geck, Max Geuer, Paul Geilenberg, Andreas Grieser, Isabel Gudd, Julia Hansel, Antonia Heinrich, Ronja Hellebrandt, Hannah Heukeroth, Laura Jacobson, Sinja Jessberger, Jennifer Klack, Melanie Laskowski, Clara Laufenberg, Dominik Lauinger, Valerie Liebers, Katharina Lilienthal, Rose Link, Foo Low, Florian Kämpf, Jannis Keuerleber, Miranda Kiefer, Jonas Klingberg, Mathilda Knoblauch, Anna Ko, Julian Kramp, Andrea Kreisel, Johanna Lamprecht, Helias Mackay, Nura Mahmalat, Johanna Mayrshofer, Nikolas Middelmann, Tobias Möller-Hahlbrock, Lorenz Mrohs, Julia Muhsal, Matthias Niedermann, Martin Pawelkiwitz, Laurenz Pfaff, Matthias Pfrogner, Anselm Prechtl, Constantin Reuter, David Richardoz, Verena Schusser, Josephine Schütt, Amelie Scupin, Sarah Sock, Rahel Steffen, Rachel Steinmetz, Matthias Tamm, Carla Tenthoff, Christine Teuchert, Olaf Tittel, Philine Töpfer, Friedemann Uhl, Richard Ulrich, Nikolas von Kameke, Anna-Lena Weidemann, Christiane Weinberg, Shaya Werner, Clara Wicharz, Klara Zepp, Mara Zöllner.

Die Buchreihe verdankt ihre das Kunstwerk ins Zentrum rückende Gestaltung dem Grafiker Frank Schubert. Birgit Bockemühl stand uns mit Rat und Tat zur Seite und war insbesondere bei der Klärung schwieriger Textstellen und deren Umformulierung eine unschätzbare Hilfe. Der Künstlerin Anke von Loewensprung verdanken wir nicht nur eine intensive Mitarbeit an der Überarbeitung des Textes, sondern auch einen ersten grafischen Entwurf dieses Bandes.

Silke Kirch sei Dank für ihre Anmerkungen, die zu einer Verbesserung des Textes geführt haben, sowie ihr aufmerksames Lektorat und Christoph Steinrücken für das umsichtige Marketing. Nicht zuletzt sei den Verlagsleitern Jens Heisterkamp und Ramon Brüll für ihre Unterstützung und ihren Glauben an dieses herausfordernde Projekt gedankt.

Zudem danken wir den im Folgenden genannten Förderern, durch deren großzügige Förderung die Drucklegung dieser Buchreihe ermöglicht wurde:



Fakultät für Kulturreflexion
- Studium fundamentale



KUNST SEHEN Die Edition



Band 1
Die Malerei des
19. Jahrhunderts



Band 2
Claude Monet



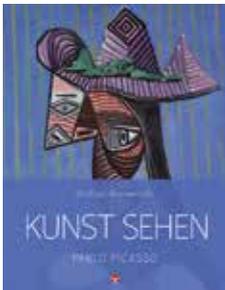
Band 3
Paul Gauguin



Band 4
Van Gogh



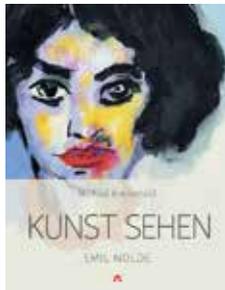
Band 5
Paul Cézanne



Band 6
Pablo Picasso



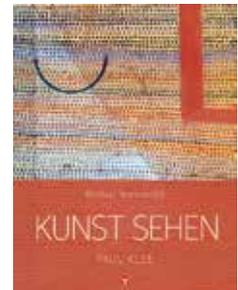
Band 7
Wassily Kandinsky



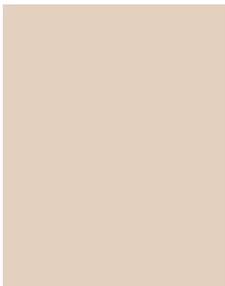
Band 8
Emil Nolde



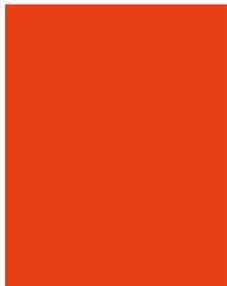
Band 9
Piet Mondrian



Band 10
Paul Klee



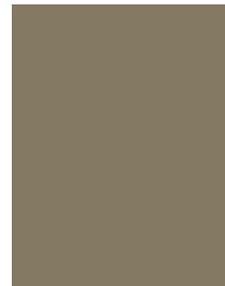
Band 11
Salvador Dalí



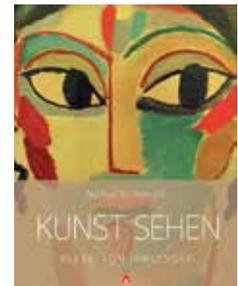
Band 12
Ad Reinhardt,
Marc Rothko,
Barnett Newman



Band 13
Francis Bacon /
Cy Twombly



Band 14
Joseph Beuys



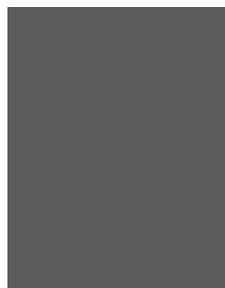
Band 15
Alexej von Jawlensky



Band 16
Michelangelo



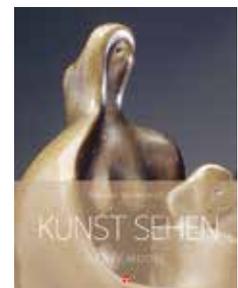
Band 17
Auguste Rodin



Band 18
Hans Arp



Band 19
Alberto Giacometti



Band 20
Henry Moore

Voraussichtlicher Abschluss der Edition: 2021

Einzelbände für € 16,80

Im Abonnement für € 14,80

Infos unter:

www.info3.de/kunst-sehen

www.kunst-sehen.com

IMPRESSUM

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95779-067-5

Erste Auflage 2018

© 2018 Info3-Verlagsgesellschaft Brüll & Heisterkamp KG,
Frankfurt am Main

Typographie, Satz und Umschlag:
Frank Schubert, Frankfurt am Main unter Verwendung einer
Detailabbildung des Gemäldes Paul Cézanne, Unterholz (Weg vom
Gehöft Mas Jolie zum Château noir), 1900–1902

Druck und Bindung: Dilling Printmedien, Kreuztal



Kirchgartenstr. 1, 60439 Frankfurt
Tel. 069-57 000 892, Fax +49-69-58 46 16
vertrieb@info3.de

WWW.INFO3.DE

HERAUSGEBER:

David v. Hornemann Laer
Fakultät für Kulturreflexion
Universität Witten/Herdecke
Alfred-Herrhausen-Str. 50, 58448 Witten
eMail: david.hornemannvonlaer@uni-wh.de
www.kunst-sehen.com